

alles zusammen 113 rthl. wert. An Silbergeschmuck hatte er hinterlassen: 2 Duzend und 7 Knöpfe an einer Weste, einen Brustflak mit silbernen Knöpfen, einen desgleichen mit ganz kleinen silbernen Knöpfen, ein Paar silberne Schuhschnallen, ein spanisches Rohr mit Silberbeschlägen. Das gesamte Silber wog 14 Loth. (32 Loth sind ein Pfund.) Außerdem war für 16 rthl. 18 gr. Kupfer und Zinn vorhanden.

An Kleidungsstücken hatte Meister Triebel: 1 bläuliches Kleid mit Weste, 1 alltägliches Kleid mit Weste, 1 Tuchflak, 2 ältere Läge, 1 Kasan, 1 Tuchjoppe, 1 Rock, 1 schwarzen Tuchmantel, 1 grünflammiene Mütze, 2 baumwollene Schlafmützen, 1 Paar Stiefeln, 1 Paar Schuhe, 1 Paar Pantoffeln, 1 Hut, 1 Paar borlederne Hosen, 1 Paar Tuchhosen, 1 Paar schwarze Strümpfe, 1 Paar dicke Strümpfe, 1 Paar bunte Zwirnstrümpfe, 1 Paar baumwollene Strümpfe, 1 Duzend Unterhemden, 2 Oberhemden, 2 Krausen, 6 Schnupftücher, 2 Paar Ärmel, 1 schwarzen Flor, 6 kleine Backschürzen, 2 Servietten.

Hausgeräte: 1 großer Schrank im Hausflur, 1 Zinnschrank, 1 lange Bank, 1 lange Tafel, 1 Semmeltisch, 1 großer Kasten, 1 kleiner Kasten, 1 Leiter, 1 Rolle, 2 einstuhlige Bettgestelle, 1 Kleiderschrank, 1 kleiner Schrank, 2 Fenstertritte, 3 Tische, 1 Anschreibetafel, 1 kleiner Kasten, 8 hölzerne Schemmel, 2 desgl. ohne Lehne, 1 Mist- und 1 Ofengabel.

Folgende Bücher waren vorhanden: 1 Bibel, 1 Predigtbuch, 1 Wittenbergisches Gesangbuch, 1 Kommunionbuch.

Badgerätschaften: 2 Badtröge, 7 Badbretter, 4 Siebe, 4 Bleche, 4 Kuchenschieber, 1 Scheffelmaaß, 1 Meßmaaß, 1 halbes Scheffelfaß, 3 Mulsben, 1 Art, 1 Beil, 1 Sägebock, 2 Gellen, 1 blecherne Wage und 3 Pfund Gewichte, 3 Mehl-

taffen, 3 Butten, 1 Dreifuß, 1 Ofentür, 1 Schippe, 2 Feuerzangen, 3 Lichtknechte, 3 Leuchter aus Draht, 1 Stampfeisen, 1 Zange, 1 Nagelbohrer, 1 Schnittmesser, 6 Hohlkippen, 1 Eimer mit Eisen beschlagen.

Brau- und Biergefäße: 2 große Bottiche, 1 Nachbierfaß, 2 Rafnet-Fässer, 4 Rühlfässer, 2 Wannen, 3 Bierriemen, 2 Wasserrinnen, 1 Dreiling, 4 Bierfässer, 8 Bierviertel, 2 Seihe-Körbe, 2 Trichter, 5 Trockenhorten.

Dieser Wittenberger Bürger und Bäckermeister war ein vornehmer Mann dem Landwirt gegenüber was Kleider anbelangt, obwohl er doch nur ein Handwerksmeister war. Von den Kleidern und vom Schmuck des Landwirts schweigt jedes Dokument. Und, wenn wir es recht nehmen wollen, er hatte ja auch nur das allernötigste an Kleidungsstücken. Da war ein Sonntagsrock nebst Sonntagshut; die einzige Lederhose, die Werktags zu jeder Verrichtung angezogen wurde, mußte oftmals — schön gefettet — auch zum Sonntagsstaat dienen. Ein Paar Langstiefel konnte sich nicht jeder leisten. Das selbstgeponnene leinene Hemd wurde meist so lange getragen, bis ein neues neues nötig tat. Vorrat an zerschnittenen Leinenstücken kannten die Bauersfrau nicht. Sie war stolz auf ihre dicken runden Leinenballen in der Truhe. Starb ein Landwirt, so zog man ihm seinen Sonntagsstaat im Sarge an... er hatte dann an Kleidungsstücken nichts mehr zu vererben. Und daß das Sonntagskleid des Bauern aus „heimischem Tuch“ hergestellt werden mußte — ohne silberne Knöpfe und ohne jede Verbrämung, wie beim Bürger der Stadt — dafür sorgten die Verordnungen der sächsischen Herzöge, die schon frühzeitig gegeben wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Eine hochherzige Stiftung der Frau Agnes Dürer, Albrecht Dürers Ehefrau, für die Wittenberger Theologen.

Am 6. April 1928 waren 400 Jahre verflossen, daß Albrecht Dürer, der große Maler, nach längerem Siechtum, dennoch unerwartet, starb und in der Gruft der Familie Frey auf dem Johannisfriedhofe zu Nürnberg beigelegt wurde. Die „Blätter für Heimatgeschichte“ (April-Ausgabe 1928) benutzten diesen Anlaß, um in einem Beitrag „Albrecht Dürers Wirken und einflußreiche Kunst in der alten Lutherstadt Wittenberg“ darzulegen, wie innig dieser große Künstler mit der Geschichte Wittenbergs verbunden ist. Für das Wittenberger Schloß malte er nicht nur Verzierungen und Gemälde, es verband ihn mit Luther und besonders mit Melanchthon, den er vermutlich 1518 kennen lernte, innige Freundschaft.

Verheiratet war Albrecht Dürer mit der Tochter des vermögenden Nürnberger Handelsherrn Hans Frey, und in Dürers Tagebuch finden wir folgende Stelle: „... und als ich heimgekommen war (Ann. d. Verf.: von der Wanderschaft), handelte Hans Frey mit meinem Vater und gab mir seine Tochter, mit Namen Jungfrau Agnes, und gab mir zu ihr 200 Gulden und hielt die Hochzeit, die war am 14. Juli im 1494. Jahr.“ Die Wittenberger Universitätsgeschichte wies eine Lücke auf, stünde in ihr kein Wort von der hochherzigen Stiftung der Frau Agnes Dürer für die Wittenberger Theologen. „Dürers Wittve Agnes, des frommen Hans Frey Tochter, starb Sonntags den 28. Dezember 4 Uhr morgens 1539 bei fremden Hauswirthen“, so schrieb der Wittenberger Jurist Dr. Christoph Scheurl an seinen Neffen Albrecht Scheurl im Jahre 1542. Die Stiftung der Frau Agnes fällt in das Jahr 1541, also einem Jahre vor ihrem Tode. Die Ehe Dürers war kinderlos. Diese Stiftung wurde in Wittenberg freudig aufgenommen, besonders auch bei Magister Philippus, der an v. Dietrich schrieb, daß er Gott für diese Förderung der Studien danke und daß er diese tapfere Tat der Witwe Dürers vor Luther und anderen gerühmt habe. Albrecht Dürer war im Laufe der Jahre zu einem der wohlhabendsten Nürnberger Bürger geworden und hatte wirklich Sorgen, wie er sein Vermögen gut anlegen konnte. Er machte daher dem Rat der Stadt Nürnberg das Angebot, man möge von ihm ein Kapital von 1000 Gulden gegen eine jährliche Ver-

zinsung von 50 fl. annehmen. Der Nürnberger Rat ging auf dieses Anerbieten ein und Albrecht Dürer legte nach Galli 1524 dieses Kapital in der Logenstube nieder. Es war kein anderes als die Stiftung für die Wittenberger Theologen.

Neben Dürers Kinderlosigkeit haben wir den einzigen Grund dieser hochherzigen Stiftung in der gegenseitigen warmen Verehrung zwischen Luther und Melanchthon zu Albrecht Dürer. Noch ehe Doktor Martinus seine 95 Thesen mit drohenden Schlägen an die Schloßkircheentür schlug, war Wittenberg für Albrecht Dürer kein fremder Ort mehr, als die Tat Luthers unaufhaltsam durch die ganze Welt eilt, da ist Albrecht Dürer, ebenso wie Hans Sachs, einer der ersten, die sich zu Luther und seinem Werk bekennen. Schon zu Anfang des Jahres 1518 brachte er Luther eine Huldigung dar, vermutlich durch Uebersendung seiner Holzschnittbücher und einiger Kupferstiche, wie es aus Luthers Brief vom 5. März 1518 an Christoph Scheurl hervorgeht. Unerschütterlich war Dürers Stellung zu Luther. An den Kaplan Friedrichs des Weisen schreibt Dürer, nachdem er sich für Uebersendung einiger Büchlein Luthers bedankte: „Deshalb bitte ich, Euer Ehrwürden wolle seiner kurfürstlichen Gnaden meine unterthänige Dankbarkeit auf's höchste anzeigen, und Seine kurf. Gnaden in aller Unterthänigkeit bitten, daß er sich den löblichen Doctor Martinus Luther befohlen sein lasse, um der christlichen Wahrheit willen, an der uns mehr gelegen ist, als an allen Reichtume und Gewalt dieser Welt, denn das alles vergeht mit der Zeit, allein die Wahrheit bleibt ewig! Und hilft mir Gott, daß ich zu Doctor Martinus Luther komme, so will ich ihn mit Fleiß abkonterfeien und in Kupfer stechen zu einem dauernden Andenken des christlichen Mannes, der mir aus großen Mängeln geholfen hat. Und ich bitte Euer Ehrwürden, wenn Doctor Martinus etwas Neues macht, das deutsch ist, wollet es für mein Geld zusenden.“ Immer wieder gehen durch die Presse Nachrichten von dem angeblichen Fund Dürerscher Lutherbildnisse, vor geraumer Zeit kam u. a. eine solche Nachricht aus Münster (Westfalen), indessen ist es bis jetzt nicht gelungen, einwandfrei nachzuweisen, daß Dürer Luther gemalt hat. msh.